



# Der Wunderladen

Groteske von Ghislaine Vernon

Vorigen Monat habe ich ihn entdeckt — erzählte mein Freund — nicht weit vom Karlsplatz. Da ich beim Inhaber sofort eine schöne Bestellung in Auftrag gab, hat er mich in sein Herz geschlossen. Sobald er sah, daß ich mich für die Einzelheiten seiner Ware interessierte, war er ganz entzückt von mir, der gute Mann.

Stellt euch vor, daß ich zuerst seinen Laden für einen Modosalon hielt, weil im Schaufenster Modepuppen von Schmeling und der Massary standen. Aber sobald ich eintrat, merkte ich meinen Irrtum. Alles war mit lackierten Schubladen ausgestattet. Man hätte denken können, es wäre ein Schuhgeschäft, aber es gab weder Stühle noch Verkäuferinnen, und so sah ich bald ein, daß es sich nicht um eine Schuhmacherei handeln konnte, wenn auch — wie ich nachträglich erfuhr — jeder sich dort das für ihn passende Maß aussuchte.

Es waren mehrere Kunden und eine Kundin vor mir zu bedienen.

„Ich ziehe es ganz entschieden vor“ — sagte ein fahler, würdiger Herr — „auf Madame Potiphar zu verzichten. Die Jungfrau von Orléans genügt mir. Dazu wünsche ich aber noch die Räuberbraut und eine Großherzogin.“

Zu meinem allergrößten Erstaunen sah ich, wie in einem Augenblick zwei Gattinnen von Souveränen, ein Präsident, drei Schriftstellerinnen, sechs Schauspielerinnen und vier Prinzen von Wales bestellt und abgeholt wurden, und zwar in kleinen Aluminiumkästchen.

„Und Sie, mein Herr?“, wandte sich der Verkäufer an mich.

„Sie sehen mich ganz erstaunt,“ stotterte ich, „denn ich begreife den Zweck Ihres Geschäftes nicht so recht.“

Der Händler fing an zu lachen.